Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Schweiz: 30 Rappen
Ausland: 35 Pfennig

9. JAHRGANG / FOLGE 11 / SAMSTAG, 17. MÄRZ 1934



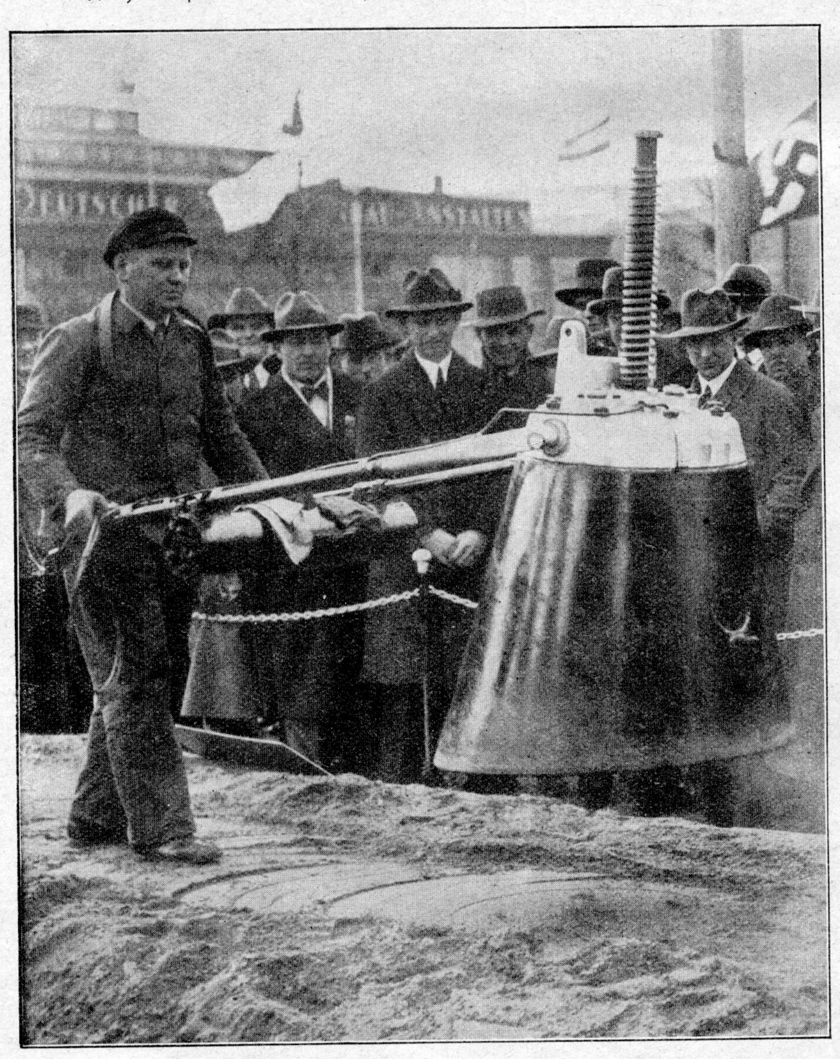
VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

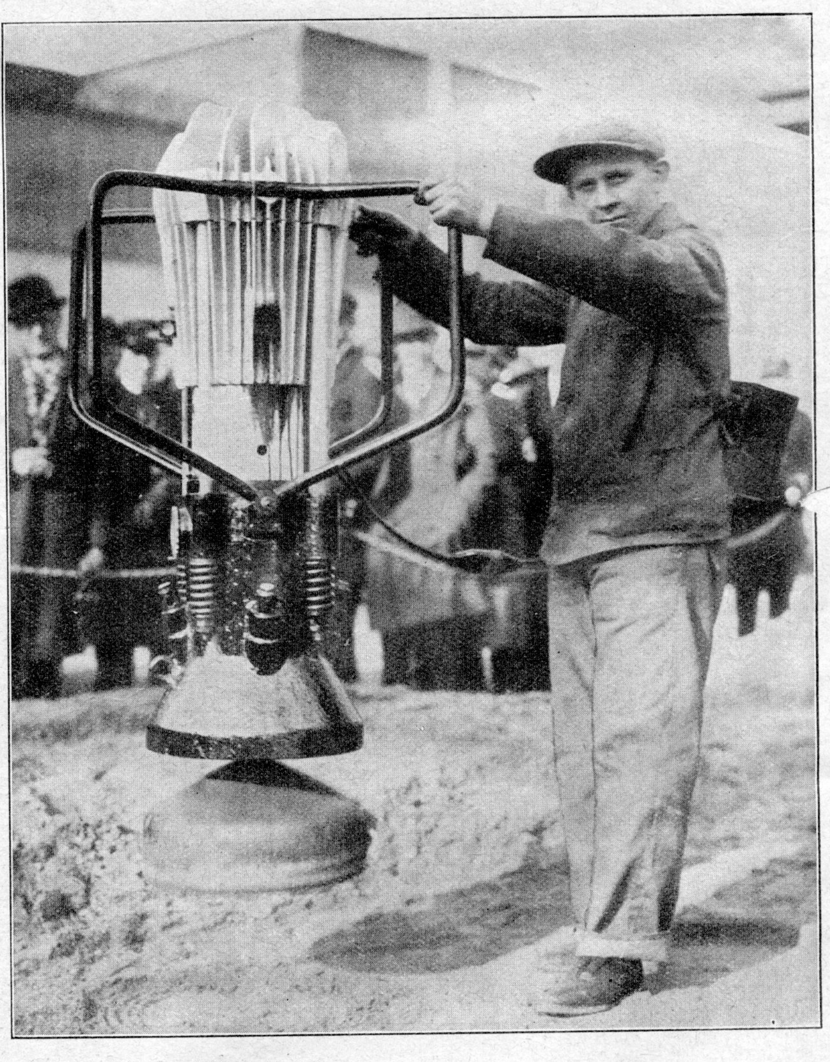
In diesem Heft die einzigen Bilder vom Goldschatz der Reichsbank

Der neue deutsche Rennwagen der Autounion

wurde von Ingenieur Porsche konstruiert und eroberte auf der Avus mit Stuck am Steuer den Weltrekord
Der Porschewagen fuhr 217,110 Kilometer in der Stunde.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die Leipziger Frühjahrsmesse.
Während der Begrüßungsansprache des Präsidenten Dr. Köhler. Von links nach rechts: Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Reichswehrminister Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter für Sachsen Mutschmann, ferner Reichsgerichtspräsident Bumke, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg.

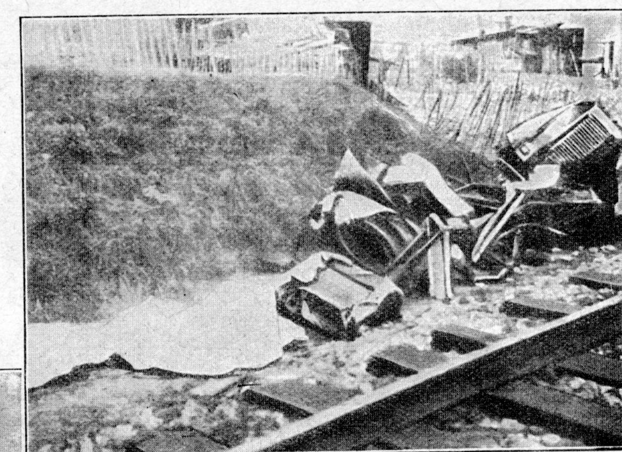




Die Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet.
Links: Ein neuer 500 kg schwerer Delmag-Explosionsstampfer. Durch eine Explosion wird die Ramme hochgeworfen und fällt durch ihr eigenes Schwergewicht, die verlangte Arbeit leistend, herunter. Der sie bedienende Arbeiter braucht nur die Ramme zu steuern. Die kleinere Ramme (Bild rechts) besitzt 200 kg Leistungsgewicht.

Für die Olympiade 1936

werden überall in Deutschland schon jetzt die größten Vorbereitungen getroffen. In Garmisch-Partenkirchen finden die großen Skiwettkämpfe statt



Ein Auto vom Zuge zermalmt.
Bei Perigueux im Dept. Dordogne, Frankreich, wurde der Kraftwagen des Präfekten von einem Zuge erfaßt und vollständig zermalmt. 4 Personen fanden dabei den Tod. Die Schranke war geschlossen, aber der Chauffeur hatte sie von der Tochter der Bahnwärterin öffnen lassen.

Die gigantische Olympiaschanze in Garmisch.
Nach langer Arbeit ist in Garmisch die Riesenschanze für die Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen 1936 fertiggestellt worden. Es werden auf ihr Sprünge über 80 Meter ausgeführt werden können.

Der Goldschatz der

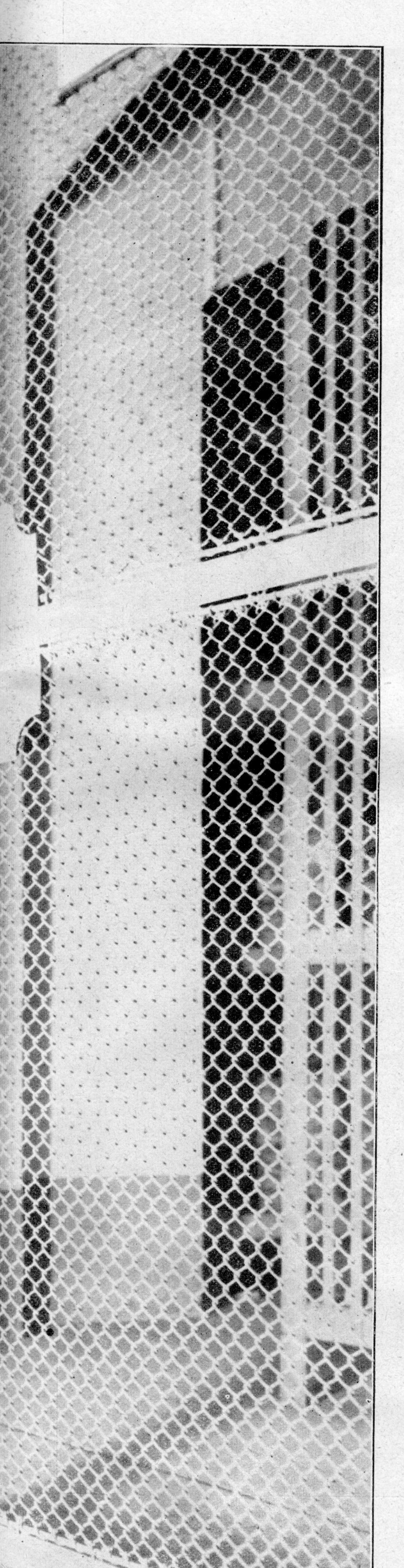


Der Goldtresor der Reichsbank — die Schatzkammer Deutschlands:
Der Beamte schichtet 60 Goldbarren im Werte von 2,1 Millionen Reichsmark auf.

Unsere Bilder zeigen den Eingang neuer Gold
Verbuchung und Sortierung. Jeder der Barr

Reichsbank

Der JB bringt hier als EINZIGE Zeitung die ersten Aufnahmen von der Golddeckung der deutschen Währung



nordnung in die Sicherheitsgelasse, die
Wert von 35 000 Reichsmark dar.



Reichsbankpräsident
Dr. Hjalmar Schacht.



Das Reichsbankgebäude in Berlin.



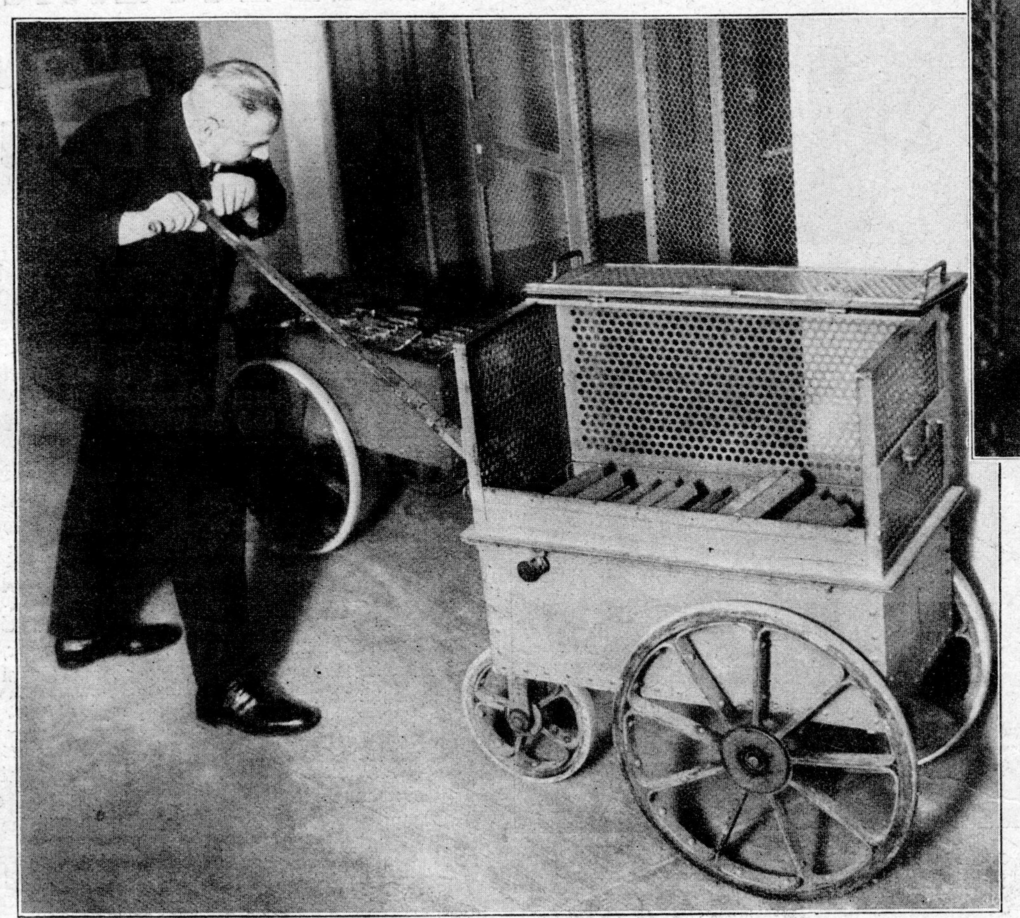
So oft ein Karren mit Gold das Zimmer verläßt, wird der Inhalt gezählt.

Die Goldtresors in der Nacht. Die Goldschätze der Reichsbank schlummern in vollkommener Sicherheit hinter starken Gittern.



DER GOLDSCHATZ DER REICHSBANK, DIE DECKUNG DER DEUTSCHEN WÄHRUNG

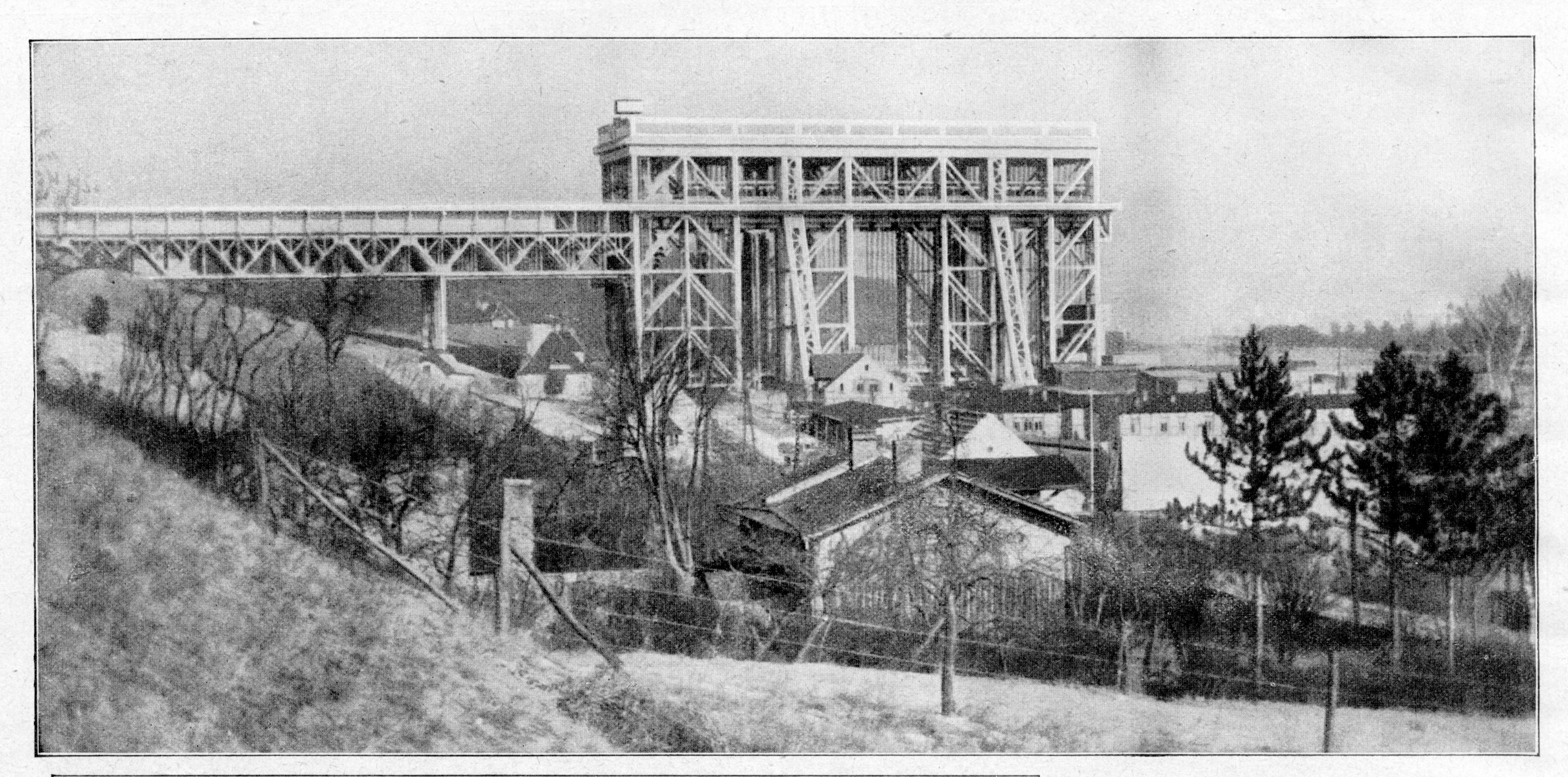
Hinter ungewöhnlich starken Stahlgittern ist der Goldschatz der deutschen Reichsbank aufgestapelt. Durch mehrere Panzertüren kann man erst in das Innere des Tresors gelangen.



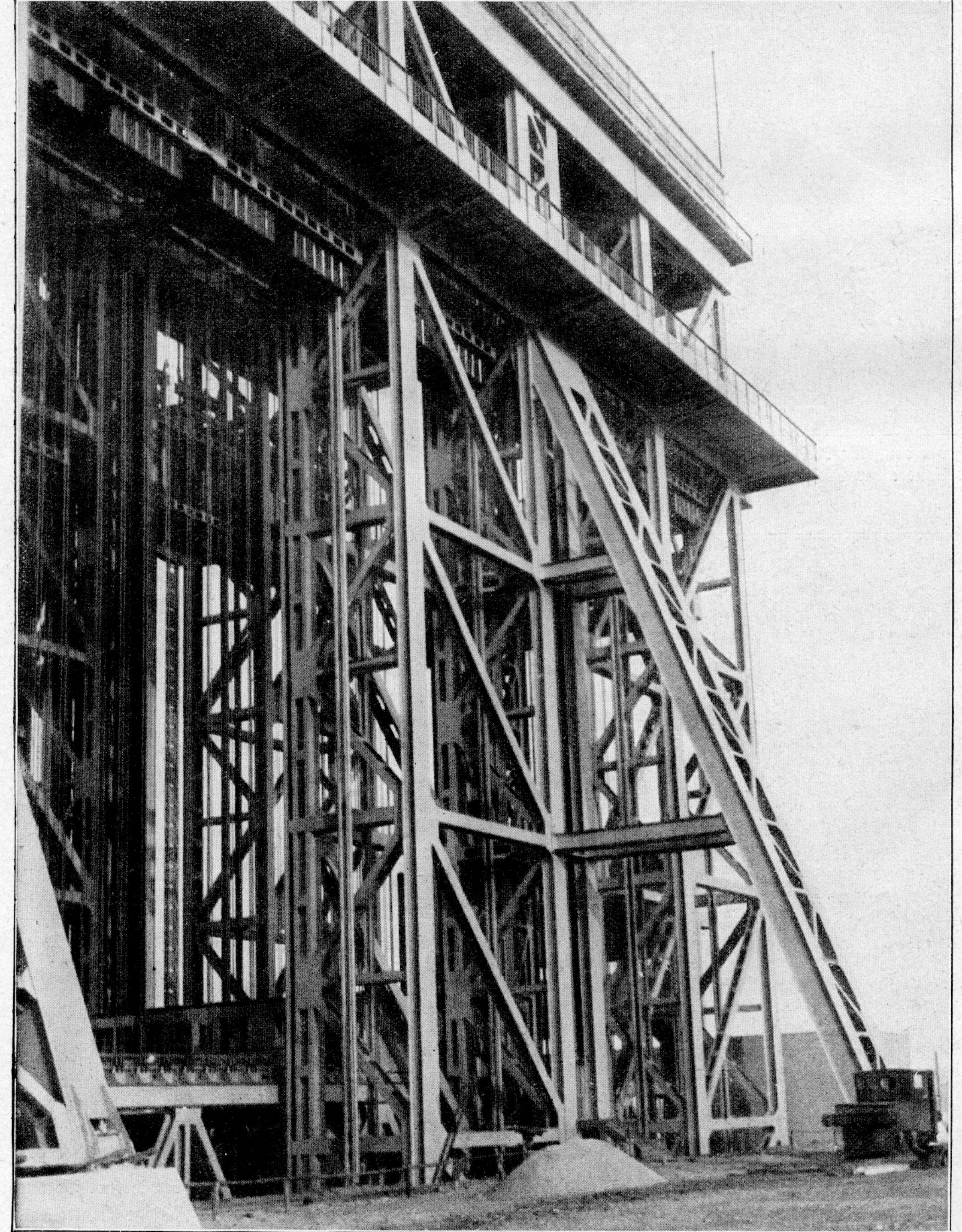
875 000 Reichsmark in einem Goldhaufen ..

Links: Eine Neuanschaffung wird in die Regale gebracht. Die schon im voraus numerierten Lagerplätze warten auf die neuen Gäste.

Zum erstenmal seit 10 Jahren wurde die Genehmigung erteilt, in den Goldtresors der Reichsbank Aufnahmen zu machen. Mit den neuzeitlichsten Mitteln der Überwachung wird der Goldhort von bewährten Beamten gehütet, — ständige Kontrollen sichern die Tresore gegen jede Gefahr.



Das Schiffshebewerk Niederfinow.
Rechts blinkt das untere Ende des Kanals. Über die Brücke, oben links, schwimmen die Schiffe nach der Hebung weiter. Das Hebewerk ist im ganzen annähernd 60 Meter hoch. Der Höhenunterschied zwischen oberem und unterem Kanal beträgt 36 Meter.



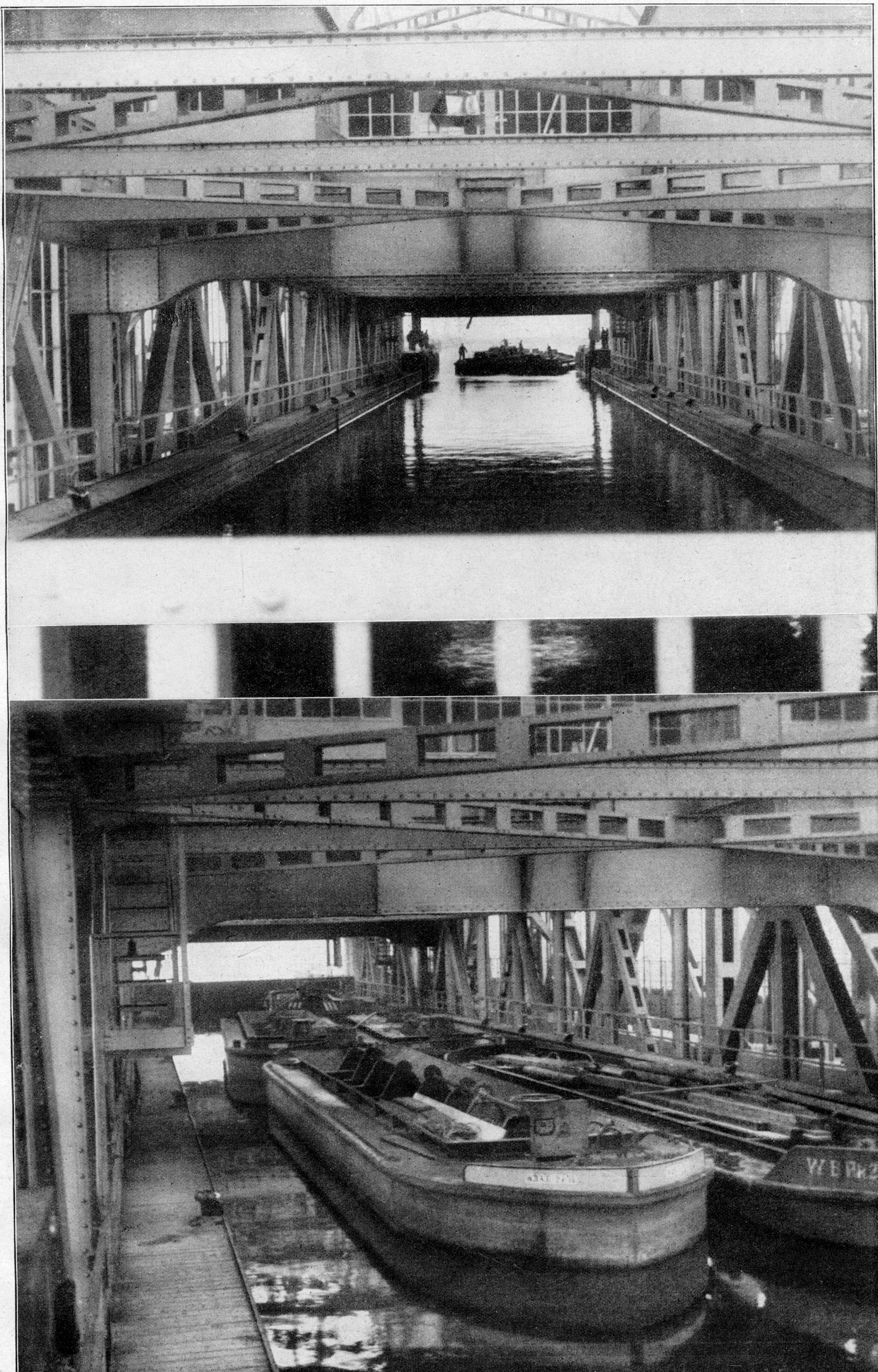
Phot: Dr. Kühle Akademia.

Die ungeheuren Streben des Riesenfahrstuhls im Schiffshebewerk Niederfinow.
Das Schiffshebewerk überwindet die Höhe von 36 Meter in fünf Minuten.

In Deutschland das größte Schiffshebewerk der Welt:

SCHIFFSHEBEWERK NIEDERFINOW VOLLENDET!

Ueber 60 Meter hoch ragt der Block des Schiffshebewerks aus der Landschaft. 200 000 Tonnen Zement sind in den Boden versenkt worden. 17 Meter tief grunden sich die Betonsäulen unter dem Hebewerk in den märkischen Sand, um sicheren Baugrund zu gewinnen. Schließlich muß doch ein Eigengewicht von 20 000 Tonnen Eisen getragen werden, und das Gesamtgewicht der fertigen Anlage mit Wasser im Aquädukt und Trog, der 2½ Meter tief ist, wiegt ja allein schon 4200 Tonnen. Man kann sich von diesen Gewichten und Ausmaßen vielleicht eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß der 1000-Tonnen-Kahn, der in dem Trog befördert werden kann, die Last von ungefähr 70 Güterwagen aufnimmt. Das schwere Haltungstor, das bei Tiefstand des Trogs den oberen Kanal abschließt und mit seinen Gummidichtungen die Tallandschaft vor Überschwemmung durch die Wassermassen des Kanals schützt, und das Trogtor, welches aus einem Kanalende eine wasserdichte Hebewanne macht, werden durch Druck auf einen Knopf gehoben und gesenkt. Spaltwasser, das den Zwischenraum zwischen Haltungstor und Trogtor füllt, wird vor Öffnung der Tore eingepumpt und nach Schließung abgelassen. Die Treidelanlage schleppt surrend die Kähne herein und hinaus.



Das Schiffshebewerk in Niederfinow. Die ersten Lastkähne werden gehoben! Das Einschleppen der Kähne vom oberen Kanal in den Schiffstrog. Der Trog faßt nicht weniger als 5 große Schleppkähne und vermag 4200 t Last zu tragen.

Nach der Hebung vom unteren zum oberen Kanal werden die ersten Schleppkähne aus dem Schiffstrog herausgetreidelt. Ein ganzer Schleppzug von fünf Schleppkähnen kann von diesem gewaltigen Hebewerk gehoben werden.



Europa im Zeitalter der Wikinger

In großen Zügen schildert diese Karte die wichtigsten Taten und Erlebnisse der Normannen auf ihren Handels- und Kriegsfahrten rund um die Küsten Europas zwischen 860 und 1100 unserer Zeitrechnung.

1. Der Normanne Rurik und seine Brüder gründen (862) das russische Reich.
2. Ruriks Nachkommen herrschen in Kiew und bedrohen die Kaiserstadt Byzanz (Stambul). In Grikialand (Griechenland) stand ein Löwendenkmal, in dessen Sockel sie Runen meißelten.
3. Früh besiedeln sie Island. Auf dieser Insel wird die Edda niedergeschrieben.
4. Wie Hamburg (881), so gehen auch manche anderen Küstenstädte in Flammen auf.
5. Der dänische Wiking Palnatoke sitzt auf der Jomsburg (Jumneta, Vineta) und verteidigt seine Selbständigkeit gegen den Dänenkönig. Die Sage berichtet, daß er auf Befehl König Haralds einen Apfel vom Haupte seines Kindes geschossen habe, dann aber mit unfehlbarem Pfeil des Königs Herz durchbohrte; eine Tellsage (viel früher als in der Schweiz) oben an der Ostsee (um 900)!
6. König Karl der Einfältige von Frankreich nimmt den Normannenfürsten Rollo zum Schwiegersohn (911). Der Sitte nach soll Rollo dem König Karl den Fuß küssen. Dabei hebt er den Fuß so hoch, daß der König vom Thron purzelt.
7. Die Wolga abwärts fahren 500 Normannenschiffe übers Kaspische Meer bis zum Lande der Perser.
8. Im Jahre 1000 nimmt Schwedenkönig Olaf zu Upsala das Christentum an. Das treibt wiederum große Scharen Unzufriedener außer Landes.
9. Von Island zieht Erik der Rote nach Grönland. Sein Sohn Leif der Glückliche vollbringt die kühne Fahrt nach Winland. Dieser Wiking ist damit (um 1000) der wahrhafte Entdecker Amerikas gewesen.
10. Normannenherzog Wilhelm erhebt Ansprüche auf den englischen Thron und setzt mit 400 Kriegsschiffen und 1000 Transportfahrzeugen von der Normandie nach England über. Der englische König Harald findet in der Schlacht bei Hastings den Tod (1066).
11. Von der Normandie aus zieht Tankred mit seinen zwölf Söhnen nach Unteritalien. Roger, einer dieser zwölf, besiegt die weit überlegenen Araber (Sarazenen).
12. Robert Guiskard (= Schlaukopf), Tankreds jüngster Sohn, schützt den Papst gegen den deutschen Kaiser Heinrich IV.
13. Selbst in Nordafrika legen die Wikinger Handelskolonien an.
14. Auf den Kreuzzügen sind die Normannen die unternehmungslustigsten Ritter. Der Normanne Bohemund gründet zu Antiochia ein Königreich.

CHARLOTTE KÖHN-BEHRENS

WER KENNT GERMANIEN?

Deutsche Vorzeit wird lebendig

ZÜGE DER WIKINGER

Einmalig in der Weltgeschichte ist das große Geschehen, das die Wikinger zum Schicksal der Völker werden läßt. Während am Ende des 1. Jahrhunderts nach der Geburt Christi die Völker des Abendlandes untereinander im Streite liegen und sich die Macht der ersten Kaiser und Päpste zu dehnen beginnt, bricht in das Weltgeschehen das Licht vom Norden. Skandinavische Völkerschaften ziehen über Länder und Meere, ein unbändiger Wille zur Macht treibt die Wikinger an fremden Strand, an alle Küsten der Welt. Beinahe einem Phänomen gleicht ihre Lebenskraft, ihr heidnischer Wille, der nichts von Demut und Unterwürfigkeit weiß, sondern das Leben einsetzt, um zu kämpfen und zu siegen. Tollkühn, wagemutig, zum Kampf genau so geboren, wie zum Handel; zum Abenteuer vom Schicksal ebenso geschaffen, wie zur staatenbildenden Kraft, ziehen diese Wikinger durch die Lande der alten und neuen Welt. Wir wollen kein Idealbild zeichnen, ihr kämpferischer Wille entspringt keinem Rechts-, sondern nur einem Herrschergefühl, ihre Freude am Handel, ihre Beutelust sind aus dem Willen zur Macht geboren. Herrschen! Das ist das Wort der letzten Wikingersehnsucht und wird zum lockenden Ruf in die Ferne, der ihre Schiffe fremde Meere durchfahren und

(Schluß von Seite 394)

„Wir müssen das Ofenrohr oben festbinden, damit ich es loslassen kann und dir nicht im Wege stehe“, sagte meine Frau.

Das leuchtete mir ein.

Ich ging in die Küche, um einen Bindfaden zu holen. Fand aber keinen. Ich suchte in der ganzen Wohnung nach einem Bindfaden, während meine Frau verzweifelt das Ofenrohr festhielt.

Wo ist denn nur ein Bindfaden?

„Schau doch mal in deinen Papierkorb“, rief sie ungeduldig. „Ich glaube, dort habe ich welchen gesehen.“

Ich schüttelte den ganzen Papierkorb aus. Nirgends war Bindfaden.

„Klingel doch mal nebenan bei Bröskes, ob sie uns nicht mit einem Stück Bindfaden aushelfen könnten.“

Ich klingelte.

„Guten Tag, Herr Bröske — ach, Sie verzeihen, haben Sie vielleicht einen Bindfaden oder einen Strick, den Sie mir mal leihen könnten?“

„Nanu? — Sie wollen sich doch wohl am hellen Sonntagmittag nicht aufhängen?“

„Nein — aber unser Ofenrohr — —“

Und ich bekam einen Bindfaden.

Dieser Bindfaden rettete die ganze Situation und gab dem weiteren Verlauf der Dinge endlich einen glücklichen Abschluß.

Der Stragula war gelegt! — Friede auf Erden!

Kaum aber waren acht Tage vergangen, sprach meine Frau zu mir geknickt: „Geh doch mal ins Eßzimmer, aber erschrick nicht —“

Ich ging hin und ließ mich beim Anblick unseres neuen Parketts auf die Kautsch fallen. Es muß ein Anfall von Seekrankheit gewesen sein, als ich die vielen Wellen erblickte, die unser Stragula geschlagen hatte.

„Er hat sich gestreckt“, sagte meine Frau, die mir ins Zimmer gefolgt war, in ratlosem Ton. „Wir müssen die ganze Arbeit noch einmal machen und alle Nägel wieder herausziehen.“

Ich griff mir an den Schädel und lehnte dankend ab. „Lieber soll der Teufel den ganzen Teppich holen — ich verzichte!“

Meiner Frau standen plötzlich die Tränen nahe.

„Es muß doch aber was gemacht werden, denn so kann es doch unmöglich bleiben.“

Mich überkam es beinahe wie ein Gefühl von Rührung.

„Gut“, sagte ich, „ich werde dir jetzt einen richtigen Teppich kaufen und ihn auf unser ‚neues Parkett‘ legen.“

„Hast du denn Geld dafür?“ fragte sie erschrocken.

Ich lächelte.

„Nein — aber ich werde über unseren Stragula eine Humoreske schreiben und das Honorar dafür opfern.“

Ein heiteres Lächeln zuckte plötzlich um ihre Lippen.

„Das ist eine famose Idee!“

Und sie umarmte mich und gab mir ihren Segenskuß.

„Ich wünsche dir recht viel Glück“, sagte sie, „aber hoffentlich blamierst du mich nicht und schreibst nichts von der übergelaufenen Milch und den verbrannten Zwiebeln.“

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11—17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Bei Zustellung ins Haus kostet der „Illustrierte Beobachter“ 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Unsere Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pfg. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien: 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße / Der „Illustrierte Beobachter“ erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G.m.b.H., München / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.
Durchschnittsauflage für das 4. Kalendervierteljahr 1933: 816 564 Exemplare.

Das Geheimnis des Filmstars?

Wieder einmal fuhr ich in die bayerischen Alpen, die ich liebte, und die mir, der Malerin, soviel Möglichkeiten zur Betätigung gaben.

Eines Tages hatte ich meine Staffelei auf einer Alm aufgeschlagen und malte, ganz in meine Arbeit vertieft. Da fühlte ich, wie jemand mich über die Schulter hinweg beobachtete. „Würden Sie mir wohl dies schöne Bild verkaufen?" fragte eine angenehme Damenstimme.

Ich drehte mich um, sah eine schöne Frau, und da ich einverstanden war, einigten wir uns schnell über den Preis. Dann, im Laufe der Unterhaltung, fragte sie mich, ob ich nicht auch einmal ihr Landhaus malen möchte, das im Salzkammergut liege. Sie biete es mir solange zum Aufenthalt an.

Mit Freuden sagte ich zu und fragte nach ihrem Namen, den ich bei der flüchtigen Vorstellung nur unklar verstanden hatte. Wie? Der berühmte Filmstern? Na, da habe ich ja heute ganz besonderes Glück gehabt! Sie kam mir ja gleich etwas bekannt vor. Aber sie sah im Leben noch schöner aus als auf der Leinwand.

Unvergeßliche Tage verbrachte ich in dem herrlich gelegenen Landhaus der Diva. Wir verstanden uns ausgezeichnet, plauderten über alle möglichen Dinge, und so kam es, daß ich sie einmal fragte, wie sie es fertig brächte, trotz ihrer vieljährigen anstrengenden Tätigkeit so lange jung und schön zu bleiben. Da lächelte meine schöne Gastgeberin und führte mich an ihren Toilettentisch. „Sehen Sie, meine Liebe", sagte sie zu mir, „das ist das ganze Geheimnis." Und sie zeigte mir eine Dose mit der Aufschrift: Marylan-Creme. „Wieviel verdanke ich und viele andere dieser köstlichen Creme", sagte die Diva. „Fältchen und Hautunreinheiten kenne ich nicht mehr, seit ich sie verwende, und die Jahre gehen spurlos an mir vorüber."

Die schöne Diva überreichte mir dann ein Büchlein mit dem Titel „Das Geheimnis, jung zu bleiben" und riet mir dringend, es zu lesen. Das tat ich noch am selben Tag, und nun wurde mir klar, weshalb Marylan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis, den Teint so pflegt und verjüngt, daß mehr als 29 000 Damen und Herren dem Marylan-Vertrieb schriftlich ihre Zufriedenheit aussprachen. Die Zahl der Briefe ist notariell beglaubigt.

Nun beschaffte ich mir sofort die Marylan-Creme, und in wenigen Wochen hatte sich mein etwas vernachlässigtes Gesicht merklich gebessert. Jeder kann sich das kostenlos zur Ausgabe gelangende Büchlein, das ich von dem Filmstern erhielt, verschaffen. Man bekommt es völlig kostenlos und portofrei und dazu eine Probe der helfenden Marylan-Creme. Schneiden Sie endstehenden Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, schreiben Sie auf die Rückseite Ihre genaue Adresse und kleben Sie auf den Umschlag eine Drei-Pfennig-Marke. (Kein Auslandsversand!)

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 73, Friedrichstr. 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

SCHACH

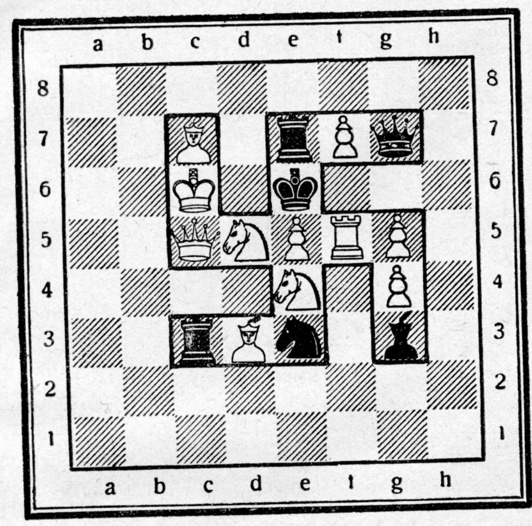
Zuschriften an G. Walter, München 13, Schellingstr. 39/II

Aufgabe

„Das Hakenkreuz"

Von Fr. Warmholz, Koblenz

(Urdruck)



Weiß: Kc6, Dc5, Tf5, Lc7, d3, Sd5, e4, Be5, f7, g4, g5 (11).

Schwarz: Ke6, Dg7, Tc3, e7, Lg3, Se3 (6).

Matt in zwei Zügen.

Ein sehr gutes Produkt des noch nicht an die Öffentlichkeit getretenen talentierten Problemkomponisten.

Am 15. Juli ds. Js. ist in Zürich ein großes Schachturnier geplant, an dem außer dem Weltmeister Aljechin auch der Exweltmeister Dr. Lasker teilnehmen soll. Das Auftreten des nunmehr seit Jahren nicht mehr aktiven Schachriesen Lasker, der 2 Jahrzehnte lang die Schachweltmeisterschaft inne hatte, bis er sie dem Kubaner Capablanca abtreten mußte, würde für die gesamte Schachwelt eine Sensation bedeuten.

Partie Nr. 105

Gespielt im oberbayerischen Ausscheidungsturnier des Großdeutschen Schachbundes

Französisch:

Weiß: Zollner — Schwarz: Silbermann

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e6	24.	Sf3—d2	Td1—e1[6]
2.	d2—d4	d7—d5	25.	Kh2—g3	e5—e4
3	Sb1—c3	Sg8—f6	26.	Sd2—c4	Lf6—d4
4.	Lc1—g5	Lf8—b4	27.	Kg3—f4	Kg8—f7
5.	Lf1—d3[1]	c7—c5!	28.	Sc4—e3	c6—c5
6.	Sg1—f3	Sb8—c6[2]	29.	Kf4×e4	Kf7—e6
7.	0—0	c5×d4	30.	Ke4—d3	a7—a5
8.	Sc3—b5	d5×e4	31.	b2—b3	a5—a4
9.	Ld3×e4	e6—e5	32.	b3×a4[7]	Te1—b1
10.	c2—c3![3]	Lb4—e7	33.	Tc2—e2	L×e3
11.	Lg5×f6	Le7×f6	34.	Te2×e3†	Ke6—d5
12.	c3×d4	e5×d4	35.	Te2—e7	Tb1—b2
13.	Le4×c6†	b7×c6	36.	Te7—d7†	Kd5—c6
14.	Tf1—e!†	Lc8—e6[4]	37.	Td7×g7	Tb×f2
15.	Sb5×d4	0—0	38.	h3—h4![8]	Tf2×a2
16.	Sd4×e6	f7×e6	39.	h4—h5	Ta2×a4
17.	Dd1—c2[5]	Dd8—d5	40.	h5—h6	Ta4—a2
18.	Te1—d1	Dd5—f5	41.	g2—g4	Ta2—g2
19.	Ta1—c1	Ta8—d8	42.	g4—g5	Kc6—d6?[9]
20.	T×T	T×T	43.	Tg7—g8[10]	Tg2—h2
21.	h2—h3	D×D	44.	Tg8—h8	Th2—g2
22.	T×D	Td8—d1†	45.	Th8×h7	Tg2×g5
23.	Kg1—h2	e6—e5	46.	Th8	Aufgeg.

[1] Gebräuchlich ist eigentlich e4—e5 oder e4×d5. Der Textzug soll die Zentrumsspannung aufrecht erhalten.

[2] Ein sehr interessanter Kampf um das Zentrum und scheinbar hat Schwarz hier die besseren Aussichten. Aber auch hier beweist sich wieder das Gesetz der Tempo-Lehre in der Eröffnung. Entwicklung um jeden Preis, selbst wenn man dabei einen Bauern vorübergehend einbüßt.

[3] Die Pointe des Bauernopfers. Auf 10. . . . . d4×c3 würde folgen 11. D×D†, Ke8×D, 12. Ta1—d1†, Ke8—e7, 13. b2×c3, Lb4—c5, 14. Sb5—c7, Ta—b8, 15. Le4×c6, b7×c6, 16. Sf3×e5. Tb8—b6, 17 Tf1—e1 und Weiß steht überlegen.

[4] Konsequent wäre Ke8—f8 gewesen.

[5] Dieses Endspiel ist nicht so leicht zu gewinnen, wie es den Anschein hat. Der Bauer b2 muß unter allen Umständen erhalten bleiben.

[6] Schwarz spielt sehr stark. Es droht Te1—e2.

[7] Stärker wäre Tc2—e2 gewesen.

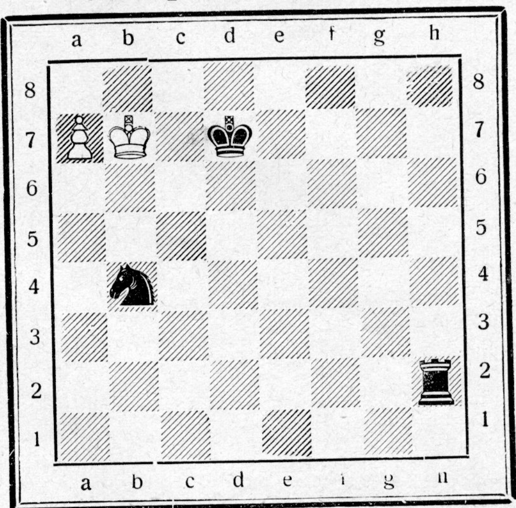
[8] Der beste Zug, aber auch der einzige, der noch gewinnt.

[9] Dieser Königszug erleichtert den Gewinn von Weiß ganz bedeutend. Richtig war Tg2—g4.

[10] Droht g5—g6. Anmerkungen von Hans Zollner.

Endspielstudie

J. Berger. Endspiele. Nr. 105



Weiß: Kb7. Ba7(2).

Schwarz: Kd7, Th2, Sb4(3).

Schwarz zieht und gewinnt.

Richtige Lösung der Aufgabe von Hans Doormann, Matt in zwei Zügen, in Folge 7. Albert Schlenka, Schwenningen a. N.; Karl Thoß, Falkenstein, Vogtland; L. Ehrhardt, Darmstadt; Carl Wedekind, Arolsen; A. Berkhan, Harzberg a. Harz; L. Schlobach, Rochlitz; Schachklub Somborn, Kassel; Oswald Krause, Hanau; G. Olwig, Nordhausen; Fritz Paserat, Hagen i. Westf.; Willi Mechnich, Freinsheim, Pfalz; Kurt Ruppert, Heidelberg; Klara Dudenhöffer, Osterath; Walter Dreher, Solingen; Horst Bartels, Sülzhagen, Südharz; Berthold Bloutke, Magedburg; G. Geidel, Erfurt; Hermann Cors, Hannover; Arno Wechder, Dresden; I. Weimer, Herborn; W. Wiegel, Hattingen, Rh.; Hans Kieffer, Frankfurt-Ferchenheim.

Lösung der Aufgabe von D. Witte, Matt in 4 Zügen, in Folge 9. 1. Tc8—d8, f2—f1D 2. Sd5—f4†, Ke6—f7. 3. Lg2—d5†, Kf7—f8. 4. Sf4—g6 matt. 1. . . ., Lb8×Lc7 das vorhergehende. 1. . . . ., Lb8×Lc7. 2 Sd5—f4†, Ke6×e5. 3. Sf4—d3†, Ke5—e6. 4 Lg2—d5 matt. 1. . . . Ld7 oder c6, 2. Sd5—f4†, Ke6—f7. 3. g5—g6 matt. 1. . . ., Ke6—f7, 2. Sd5—e7, Lb8×Lc7. 3. Lg2—d5†, Kf7—f8, Se7—g6 matt.


Deutsche Bauern
MJÖLNIR
Lest die
Nationalsozial ische
Landpost!

In Mandschukuo...



General Hischikari, der Oberkommandierende der japanischen Truppen in Mandschukuo, zugleich Gouverneur des Kwantung-Pachtgebietes und japanischer Botschafter in Hsinking, besichtigt die Lastwagen-Kolonnen neu angekommener japanischer Truppen.

Vor kurzem hat sich die Mongolei von China gelöst; achtzehn mongolische Fürstentümer, die die innere Mongolei ausmachen, haben sich zu einer Einheit zusammengeschlossen und sich selbständig gemacht. Die letzte Dynastie (Ching, von 1636—1911), die ganz China und die Mongolei beherrschte, ist eine mandschurische. Prinz Pu-Yi als letzter erbberechtigter Nachfolger des dynastischen Gedankens in China, lebte seitdem

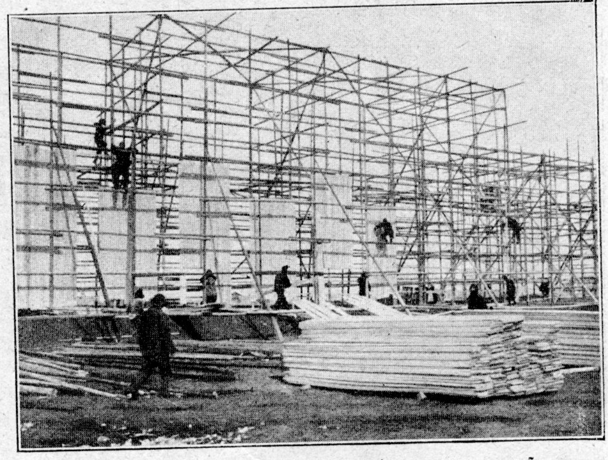
(Fortsetzung Seite 420)



Der Eingang zur Residenz des Kaisers von Mandschukuo.
Das neue Zeitalter im jungen Kaiserreich heißt „Tschi Yun" und bedeutet soviel wie „erleuchtete Entwicklung".



Der Allgewaltige von Mandschukuo, General Hischikari (rechts) und sein Stab. In der Mitte (stehend) sein Generalstabschef, General Koiso, das „Gehirn Mandschukuos" genannt.

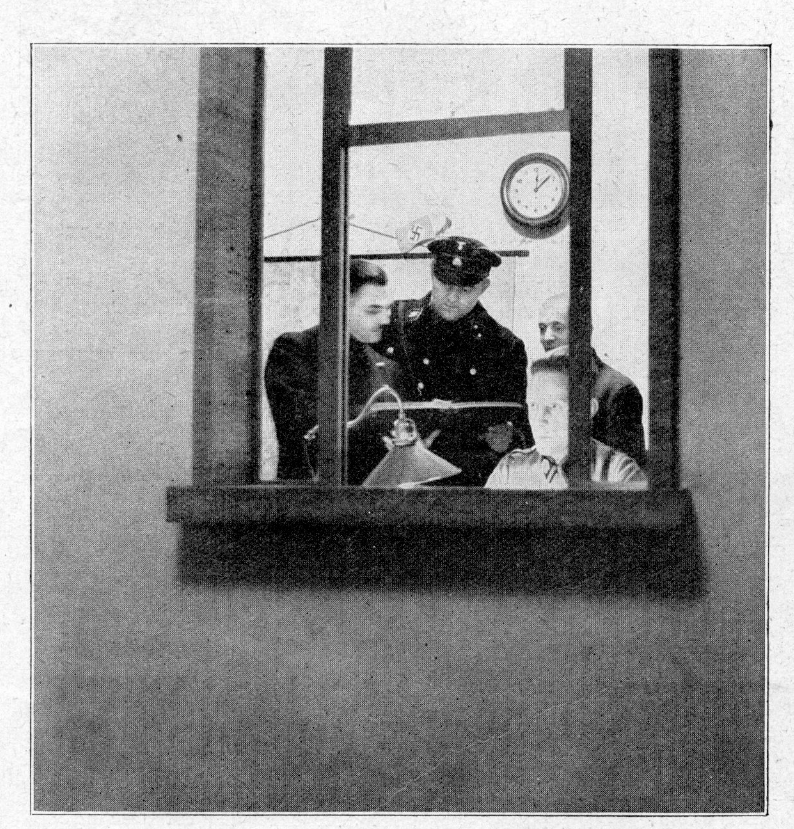


Um die Zeremonie der Thronbesteigung vor „profanen Augen" zu schützen, wurde der offene Altar von mit gelbem Tuch beschlagenen Holzwänden umgeben.

Zwölf Uhr nachts vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße in Berlin.

Mitternachtsstunde in de

Aufnahmen, die gegen 12 Uhr nachts in der Reichskanzlei gemacht wurden. Sie zeigen, daß hier auch um diese Zeit die Arbeit nicht ruht.



Die Uhr der Portierloge zeigt 8 Minuten nach 12.



Nachtbetrieb in der Briefstelle der Reichskanzlei.

Hellerleuchtete Räume auch um Mitternacht. Vorn rechts die erste Tür führt in das Arbeitszimmer des Führers.

Reichskanzlei



Die Telephonzentrale in der Reichskanzlei um Mitternacht.



Oberregierungsrat Dr. Meerwald, links, zum Vortrag bei Staatssekretär Lammers.

Berlin schläft — oder auch nicht. Denn in den Hauptstraßen herrscht noch reger Verkehr. Die Mietautos rasen hin und her. In den Schanklokalen herrscht noch Betrieb. Die großen Verwaltungsgebäude und Geschäftshäuser liegen zumeist in tiefes Dunkel gehüllt. In den großen Fensterscheiben spiegelt sich geisternd die Lichtreklame von irgendeinem Dachgiebel. Berlin geht schlafen. Aber in dem Haus an der Wilhelmstraße, wo die Fäden aller Gedanken um das Wohl und Wehe des deutschen Volkes zusammenlaufen, in der Reichskanzlei, wird noch gearbeitet. Hier herrscht der Rhythmus des neuen Deutschland, das Gebot eiserner Pflichterfüllung, das Tag und Nacht das gleiche Gesicht trägt: Arbeit!

In der Vorhalle der Reichskanzlei um Mitternacht: Der Reichskanzler wird erwartet

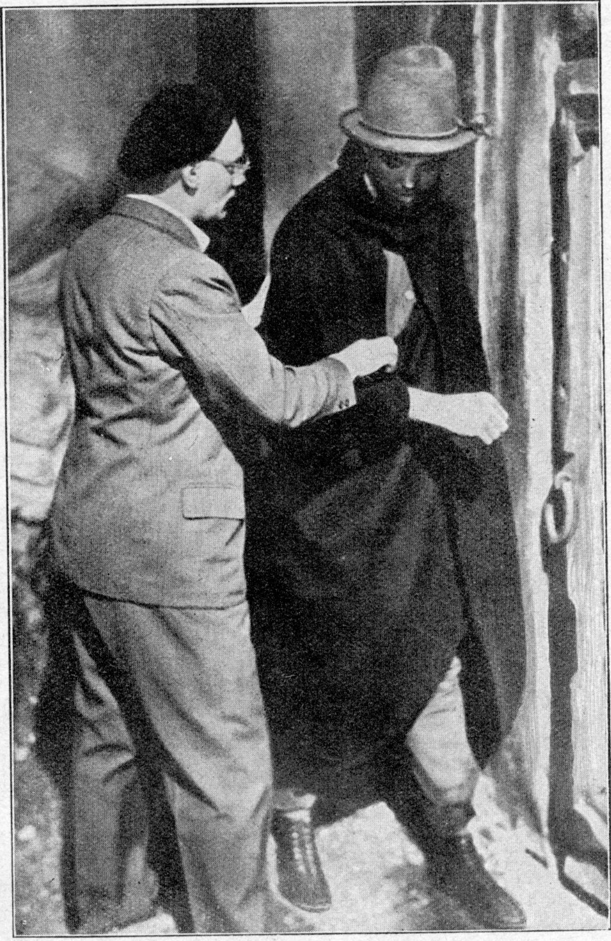
Der Schreibtisch des Führers vor dessen Rückkehr in die Reichskanzlei nach Mitternacht.

Sehn Sie ... so!

Gustav Gründgens führt Regie



Der Schauspieler führt Regie.
Gustav Gründgens spielt dem Träger einer Nebenrolle in dem Film „Die Finanzen des Großherzogs" eine Szene vor.



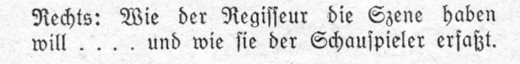
Die letzten Anweisungen des Meisters.

Regie-Führen ist nicht bloß eine Frage der Routine, des Handwerks. Auch auf kleineren Bühnen werden an den Regisseur hohe künstlerische Anforderungen gestellt: er hat dem Ganzen die Atmosphäre zu geben, die Kräfte aufeinander abzustimmen.

Und er muß ein Psychologe sein! Er ist der berufene Mittler zwischen der Rolle und der Natur des Schauspielers. Ein künstlerischer Erzieher.

Wir sehen auf den Bildern Gustav Gründgens, den Regisseur und Direktor-Stellvertreter des Berliner Staatstheaters, wie er etwas „vormacht". Der andere soll es nicht nachmachen, nur den richtigen Impuls finden. So eine einzige Geste ist oft wirkungsvollere Hilfe als kluges Reden. Gründgens ist keiner von den manchmal mit Recht gefürchteten Regie-Theoretikern, er ist, das ersieht man aus den Bildern, der geborene Theatermensch.





Rechts: Wie der Regisseur die Szene haben will .... und wie sie der Schauspieler erfaßt.

Radium, von dem auf der ganzen Welt augenblicklich nur etwa 600 Gramm vorhanden sind, das einen Wert von 300 000 Mark pro Gramm besitzt, ist außerordentlich gefährlich. Seine Strahlen wirken zerstörend. Die Gelehrten, die mit Radium zu arbeiten haben, müssen sich daher dagegen schützen. Dies geschieht durch Blei, das die Strahlen aufhält. Das Bild zeigt die Radiumlaborantin hinter den Bleiplatten, mit Schutzhandschuhen versehen, bei der Arbeit, aufgenommen im Laboratorium der Allgemeinen Radium A.G. in Berlin.

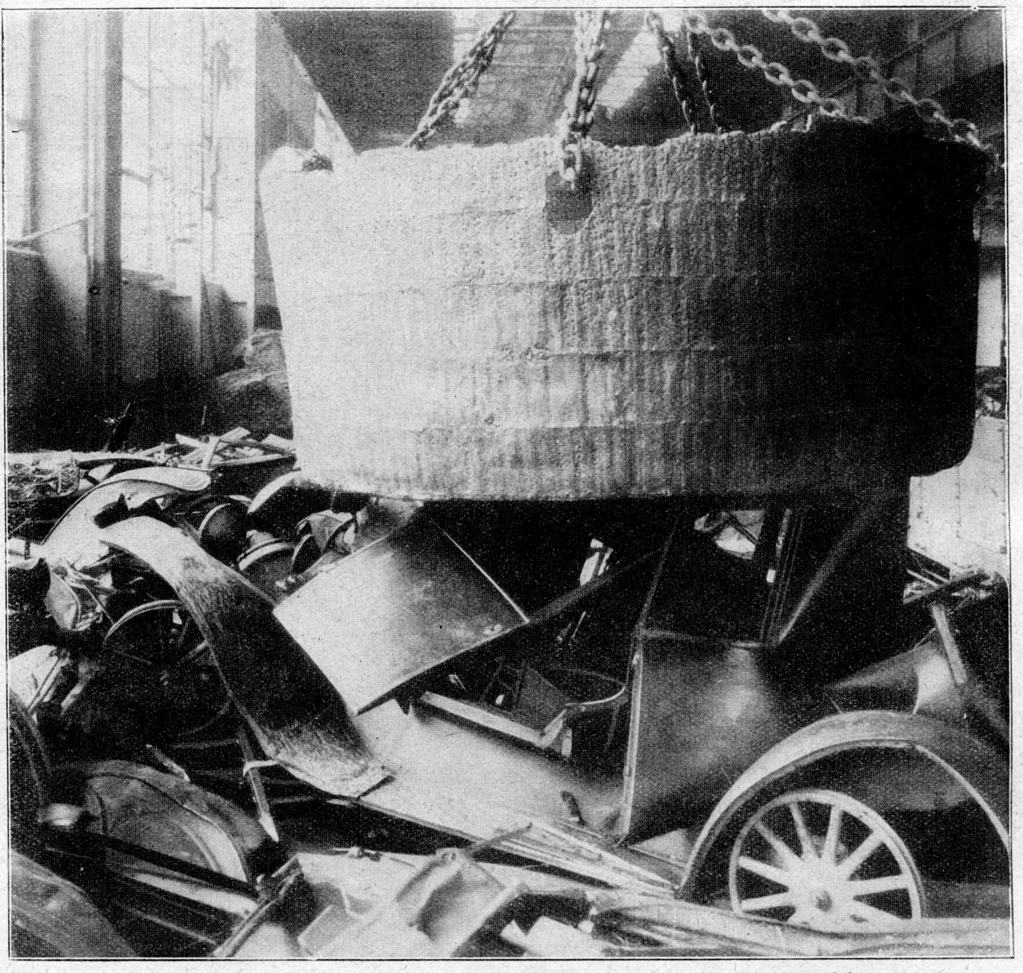
(Fortsetzung von Seite 415)

als politisch bedeutungsloser Privatmann in Peking, der einstigen Hauptstadt von China, und Tientsin, der von dem Fremdenhandel beherrschten und größten Hafenstadt von Nordchina. Dreizehn Jahre sind nun vergangen — die Republik China hat von sich aus nichts unternommen.

Das „Paradies von China" geht nun seine eigenen Wege. Das japanische Militär ist sein Rückgrat. Das wirtschaftliche und politische Interesse Japans für die Mandschurei ist offensichtlich. Nach alldem, was vorgefallen war, ist Japan gewillt, bis zur letzten Konsequenz seine Mandschureipolitik zu verteidigen.

Chinas uneinheitliche Macht, die sich meist selbst verzehrt in Bruderkriegen, kann vorläufig gar nichts dagegen machen.

Dreitausend Jahre und noch mehr hat die durch und durch einheitliche Kultur Chinas sich entwickelt und gehalten. Während dieser langen Zeitspanne erlebt China mehrfach glänzende Epochen höchster Blüte. Und jetzt folgte zuletzt der Zerfall. Stagnation und entmutigende Gleichgültigkeit schlichen über China hinweg. Wurzellos ist das Volk geworden, weil man ihm die Ehrfurcht vor seiner alten Religiosität genommen hat. Die sogenannte Aufklärung drang bestenfalls bis in die sehr seichte Schicht der Intellektuellen ein. Aber das Volk war führerlos. China wurde zum Tummelplatz fremder Mächte.



In der Automobilfabrik von Henry Ford werden die alten Automobile wiederverwertet. Mittels eines riesigen Blockes werden die Stahlkarossen zerstampft und zerkleinert, dann eingeschmolzen und neu gegossen.

Tradition und Modernisierung ist die Parole des neuen Staates Mandschukuo. Er ist ungefähr dreimal so groß wie Deutschland und hat 35 Millionen Einwohner. September 1931 wurde die Unabhängigkeit der Mandschurei erklärt und in Kirin eine provisorische Regierung geschaffen. Prinz Pu-Yi wurde als Regent eingesetzt. Japanisches Militär beschützt ihn. Vier Monate später, also im Februar 1932, wurden die ersten Satzungen der neuen Regierung festgelegt.

Vor kurzem, am 1. März 1934, ist Prinz Pu-Yi, bisheriger provisorischer Regent, unter einem kolossalen religiösen Aufwand von traditionellen Gebräuchen, der die Regierung über drei Millionen Yen gekostet hat, zum Kaiser von Gottes Gnaden gekrönt worden.